

# Die Krankheit im Leben des heiligen Paulus

Verkündigungsbrief vom 10.07.1994 - Nr. 26 - Eph. 1,3-10

(15. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1994**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Zunächst müssen wir die Überlegungen zu den außerordentlichen Begnadigungen des hl. Paulus im letzten Glaubensbrief (siehe Nr. 25 "*Besondere Offenbarungen Gottes im Leben des heiligen Paulus*") weiterführen. Wenn der Apostel mehr als die andern Apostel begnadet war, so wollte Gott ihn zugleich in seine Leidenschule hineinnehmen, damit er sich wegen seiner besonderen Gesichte nicht über andere erhebe. Damit er trotz der Auszeichnungen demütig bleibt, hat der Herr seinem Diener ein schweres Leid auferlegt. Vielleicht hatte er von Zeit zu Zeit Anfälle. Eine schwere Dauerepilepsie allerdings kann ich mir bei Paulus nicht vorstellen, sonst hätte er nie sein umfangreiches missionarisches Pensum vollziehen können. Dennoch handelt es sich um ein schwerwiegendes körperliches Leiden, das seine Kraft lähmt und ihn demütigt.

- Er empfindet seine Krankheit als Dorn oder Stachel, der ihn ständig sticht und quält. Er empfindet seinen Zustand wie einen Pfahl im Fleisch. Er muß quasi leben wie ein Mensch, den man aufgespießt hat. Es kommt ihm vor, als ob der Satan durch einen der Dämonen ihm mit Fäusten schlagen würde. Auch an anderen Stellen sagt er, Satan behindere die Mission. Der Teufel schlägt den Freund Gottes, der sein Feind ist, nieder und verursacht seine Krankheit. Nach dem *Buch Hiob* darf Satan Job mit Aussatz schlagen. Von der Frau, die seit 18 Jahren gekrümmt war, sagte Jesus, daß der Teufel sie gebunden habe.

Gott, der Schöpfer, Erhalter und Vollender des Lebens, will das Werk seiner Hände nicht zerstören. Krankheit, Zerfall und Tod kommen nicht von ihm. Sie sind das Werk des Feindes des Menschen von Anbeginn, des allgemeinen Zerstörers. Und das ist Satan. Gott läßt dies zu. Er erlaubt Satan, solches zu tun. Er darf Paulus mit Leid schlagen. Aber er ist nicht der unumschränkte Herr. Er muß den Plänen und Zielen Gottes dienen. Die Arbeit des Paulus wurde durch die Unzulänglichkeit des Leibes stark behindert. Aber immer konnte er das bewirken, was Gott von ihm verlangte. Und als Hochbegnadeter wurde er so durch Gott vor der falschen Meinung bewahrt, er brächte alles durch eigene Kraft zustande.

- In Wirklichkeit kann er es nur in der Gnade und Kraft Gottes. So steht der Böse und das Böse, die Krankheit und das Leid im Plan Gottes. Dadurch wird der Mensch geprüft. Wenn er die Prüfung besteht, führt sie ihn zum wahren Heil. Wer Gott liebt, für den wirkt der Herr alles zum Guten und zum Besten.

Auch der hl. Paulus brauchte Zeit, um so sein Los zu tragen, zu ertragen. Zuerst hat er dreimal Gott angefleht, ihm das drückende Leid zu nehmen. Dreimal hat er zu Gott gerufen und mit ihm im Gebet gerungen, er möge ihn doch von dieser Last befreien.

Dieser dreimalige Ruf um Hilfe zu verschiedenen Stunden und Zeiten blieb zweimal ohne Antwort. Erst beim dritten Mal gab ihm der Herr Jesus Christus die Antwort. Wenn dieser Herr der Stärkere ist, der in das Haus des Starken (des Teufels) eindringt, um ihm die Beute zu entreißen, so soll er mit seiner göttlichen, allmächtigen Kraft auch im Leben des Paulus ein wirksames Machtwort gegen den Dämon sprechen, der Paulus im Auftrag Satans quält.

An dieser Stelle beweist uns Paulus, daß er sich im Gebet direkt an Christus wendet. Das Urgebet der Kirche wendet sich vom Alten Testament her an den ewigen Vater. Nun beginnt aber Paulus und mit ihm die Urkirche sich bereits im Neuen Testament direkt an den *Dominus=Kyrios=Jesus Christus* zu wenden. Das beweist, daß man an den auferstandenen und erhöhten Gottessohn glaubte und um seine wahre göttliche Natur wußte. Mit göttlicher Herrlichkeit und Allmacht sitzt Christus zur Rechten des Vaters. Weil die Gläubigen Christus im Gebet anrufen, nennt man sie Christen.

- Die Bitte des Paulus aber wurde beim dritten Mal abgelehnt. Gottes Gnade genügt. Er wird nicht von der Krankheit befreit. Die Schläge des Satans bleiben. Gottes Gnade soll sich im Leben des Paulus als Kraft erweisen. Je weniger natürliche Kraft ein Mensch hat, je schwächer er ist, um so reiner und kräftiger kommt Gottes Gnade zur Wirkung. Ist der Mensch augenfällig schwach und unvermögend, dann soll ihm diese Schwäche nicht genommen werden, weil Gottes Gnade gerade in der Krankheit des Apostels zum Vollzug und zur Vollendung kommt.

Auf der einen Seite erfährt Paulus die sieben Freuden seines Lebens vom Himmel her. Andererseits muß er gerade deswegen auch die sieben Schmerzen an Leib und Seele tragen. Gott hat ihn wunderbar erhöht. Satan darf ihn in schmerzlicher Ohnmacht erniedrigen. Sein Leben spielt sich ab zwischen höchsten Höhen und tiefsten Tiefen. Er muß mit diesen fast unerträglichen Gegensätzen seines Lebens und Dienens fertig werden. Wie könnte er ohne die 7 Schmerzen vor Stolz, religiösem Hochmut und Hoffart bewahrt werden? Wie könnte er sonst seine Ichsucht und jeden eitlen Selbstruhm bekämpfen? Durch die Leiden und Schläge wird er nicht von Gott und seiner Gnade getrennt. Er bleibt Apostel Christi. Seine Ohnmacht und Schwachheit ist Ort der Offenbarung und Kraft des Herrn und Ausweis der besonderen Begnadigung des Völkerapostels.

### **Was Paulus erfuhr, gilt für jeden gläubigen, treuen Christen.**

- Man kann nicht die 7 Freuden für sich beanspruchen und die 7 Schmerzen zum Anlaß nehmen, sich gegen Gott zu erheben.

Paulus will sich seiner Schwachheit und Ohnmacht, seiner Leiden und Schmerzen, seiner körperlichen Krankheit mit Freude rühmen. Denn sie wird gefüllt mit der Stärke des Herrn. Er erfährt und fühlt seine Krankheit. Aber Gottes Gnade, Kraft und Stärke werden in seinem Leben gleichfalls immer wieder gegenwärtiges Ereignis und Wahrheit. **So lebt nicht mehr Paulus, sondern Christus lebt in ihm. Das gibt ihm die Siegesgewißheit. Er vermag alles in dem, der ihn stärkt.**

Dieser bedrängte Paulus darf sogar bekennen, daß er mehr als alle andern Apostel gearbeitet hat. Aber nicht er, sondern die Gnade Gottes mit und durch ihn. Er freut sich seiner Schwachheiten, Mißhandlungen, Verfolgungen und Unbilden, seiner Nöte und Bedrängnisse. Denn damit folgt er Christus nach, der sich dem Willen des Vaters immer vollständig unterwarf. Paulus unterstellt sich mit Freude und rückhaltlos dem Willen und Wort seines auferstandenen, göttlichen Messias. Er steht ganz und vollständig in seinem Dienst. Gottes Ordnung ist Maßstab seines Lebens. Er folgt dem gekreuzigten Heiland nach und gelangt dadurch zur Auferstehung von den Toten.

So begreifen wir den Lobpreis und Dank des gefangenen Paulus an Gott zu Beginn des heutigen Briefes an die Epheser. Der Gefangene lobt und preist den Vater und seinen Sohn. Er ist im Kerker und dennoch erfüllt von Glaubensfreude und tiefer Dankbarkeit. Er lobt den Schöpfer, mehr aber noch den Gott der Geschichte und Offenbarung, der sich immer wieder durch eine Geschichte von 1500 Jahren seinem Volk voll erbarmender Huld und Liebe geoffenbart hat, während Israel oft genug Untreue, Abfall und Verrat beging. Paulus lobt und ehrt den Vater, der uns mit der Fülle seiner Gaben segnet, indem er uns den Heiligen Geist schenkt, und zwar in seinem Sohn Jesus Christus.

Mit ihm sind wir *mitauferstanden* und *mitverherrlicht*, weil die Glieder des Leibes mit dem Haupt einen Leib bilden. Seit Ewigkeit hat Gott jeden Christen auserwählt aus reiner Freigebigkeit und zuvorkommender Liebe und Barmherzigkeit. Diese Liebe verlangt von uns Dankbarkeit und Streben nach Heiligkeit im Geist der Liebe dessen, der die Liebe ist.

- Vor Grundlegung der Welt, seit Ewigkeit bin ich als Christ Gegenstand einer göttlichen Liebe, die sich meiner erbarmt hat ohne irgendein Verdienst von meiner Seite aus.

Wenn das für jeden Christen gilt, um wie viel mehr gilt es von Maria, dem höchsten und heiligsten aller Geschöpfe, die je auf Erden lebten und noch leben werden.